Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 57. **Sonntag den 8. März 1891.** **IX. Jahrg.**

Zum Kapitel der kaum noch erträglichen Leiden im Handwerkerstande.

Der Vorstand des Provinzialbundes der deutschen Innungen und Handwerkervereine der Provinz Westfalen, welcher in erster Linie den Befähigungsnachweis im Handwerkerstande obligatorisch wieder zur Geltung gebracht haben will, erläßt folgenden Aufruf:

„Der diesjährige Handwerker- und Innungstag der Provinz Westfalen und der angrenzenden Bezirke wird am 15. und 16. März in Lippstadt abgehalten.

Indem wir nun zur regen Theilnahme seitens sämmtlicher Handwerker hiermit einladen und bitten, sobald wie möglich ihre Delegirten zu wählen, verfehlen wir nicht, auf die große Wichtigkeit dieser Tage hinzuweisen.

Handwerker! Was hat die Zeit der zügellosen Gewerbefreiheit uns bereits für Wunden geschlagen und wie viele Existenzen sind dadurch ruinirt worden? Wie lange Jahre kämpfen wir nun schon vergeblich um unser „Handwerkerrecht", und welche Zukunft erwartet uns und unsere Nachkommen, wenn es so weiter geht?! — Der selbstständige kleine Handwerker verliert täglich mehr den Boden unter den Füßen, weil die schmutzige, unnatürliche Konkurrenz seitens des privilegirten Pfuschers im Bunde mit dem Großkapital immer mehr überhand nimmt. Die Miethen, die Lebensmittel, die Steuern werden immer höher, und die Ansprüche der Gesellen, die weder Zukunft noch Hoffnung haben, können bald nicht mehr befriedigt werden.

In welch ein Meer von Leiden würden wir schauen, wenn wir die Konsequenzen der zügellosen Gewerbefreiheit mit einemmale übersehen könnten. Und wie viele Verbrechen, wie viele fremden Sünden mag der abzubüßen haben, der Schuld daran ist, daß sie eingeführt wurde. Weder Zucht noch Ordnung, weder Handwerkerehre noch Ehrlichkeit, weder Ideale noch Nächstenliebe werden noch jemals Platz greifen können, wenn dieses so weiter geht. Man klage nicht über Mangel an Patriotismus und über das riesige Anwachsen des Umsturzes, über Zunahme von Verbrechen aller Art, wenn keine Gesetze gemacht werden, die Zucht und Ordnung im Handwerk wieder herstellen. Wir sind Feinde der Sozialdemokratie!!! Wir lieben unsere Familie und unser Königthum und werden infolge dessen alle Gesetze bekämpfen, die der Sozialdemokratie in die Hände arbeiten. Will der Staat für alle unsere Bedürfnisse sorgen und solche selbst regeln, dann ist der erste Schritt für den Zukunftsstaat schon gemacht. Beherzigen wir ein altes deutsches Sprüchwort, welches heißt: „Wenn jeder vor seiner Thüre kehrt, ist es vor allen Thüren rein." — Man schaffe uns staatlicherseits die Umfassungsmauern und lasse uns den Garten allein bebauen.

Sollen wir denn nun die ganzen Jahre umsonst für unser heiliges Recht gekämpft haben!? — Sollen wir uns ohne Sang und Klang begraben lassen?! Denn der Ruin des selbstständigen Handwerks ist besiegelt, wenn es so weiter geht! Sollen wir alle „Belastungen" ruhig hinnehmen und nichts dazu sagen?! Wir glauben nicht, daß die Handwerker das wollen, und am allerwenigsten der zähe Westfale. Ehe man uns begräbt, da schreien wir wenigstens noch einmal. „Klauen in de Erd!" sagt der Rheinländer. Halten wir fest an unseren Grundsätzen, und kämpfen wir für unser heiliges Recht, welches in absehbarer Zukunft die hohe Aufgabe zu lösen hat, Thron und Altar zu schützen und zu befestigen. Lassen wir alle Vorurtheile und „Nebenansichten" fallen und stehen wir zusammen wie ein Mann. Kämpfen wir mit Gott und nur mit gesetzlich erlaubten Mitteln, dann werden wir den festen Wall bilden gegen allen Umsturz, aber auch nur dann, wenn jeder seine Schuldigkeit thut. In diesem Bestreben müssen uns alle guten Patrioten die Hand reichen und mit uns kämpfen unter der Devise: „Mit Gott für Kaiser und Reich und unser heiliges Recht."

Dortmund, im Februar 1891.

Der Vorstand des Provinzial-Bundesamts.

Politische Tagesschau.

Ueber Wien kommt die Nachricht, Kaiser Wilhelm werde zusammen mit dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich am 10. Mai nach Bukarest reisen, um an dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs Karl von Rumänien theilzunehmen.

Im Reichstage trat vorgestern (Donnerstag) nach Schluß der Plenarsitzung der Seniorenkonvent zusammen, um sich über die geschäftlichen Dispositionen für die nächsten Wochen zu verständigen. Es soll zunächst die zweite Lesung des Etats zum Abschluß gebracht werden, was man spätestens Montag zu erreichen gedenkt, und dann unmittelbar die dritte Lesung folgen. Der Rest der nächsten Woche soll Wahlprüfungen und Petitionen gewidmet und in der dritten Woche dieses Monats die Berathung der Gewerbe-Ordnungsnovelle soweit wie möglich gefördert werden. Am Freitag, den 20. d. M., sollen sodann die Osterferien beginnen, welche sich bis Dienstag 7. k. M. erstrecken.

Für die neuzuschaffenden Stellen von 26 Regierungs-Gewerberäthen, 97 Gewerbeinspektoren und 40 Gewerbeinspektions-Assistenten, welche in 4 Jahren besetzt werden sollen, werden nur solche Personen ins Auge gefaßt, welche Techniker sind und ein Staatsexamen abgelegt haben. Vornehmlich dürften dabei Assessoren und Referendare des Bergfaches sowie Regierungs-Baumeister und Ingenieure in Betracht kommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt, durch die Adresse des Landesausschusses in Straßburg müsse sich auch beim Kaiser das Vertrauen zu der Bevölkerung der Reichslande und deren Vertretung erheblich befestigen. Der Protest gegen die unberechtigte auswärtige Einmischung werde die Pariser Chauvinisten stark abkühlen. Je größer der Gewinn für die Sache des Friedens, desto eher wird das Reichsland des Preises für die muthige That theilhaftig, als welche sich die Adresse darstellt.

Ein lebhaftes Stimmungsbild aus dem Elsaß bringt das „Straßburger Landblatt", ein altelsässisches Blatt, zu dessen Tugenden die Deutschfreundlichkeit nicht gehört. Dasselbe schreibt: „Wenn Herr Déroulède eine Idee davon haben möchte, was ihm die Elsässer auf seinen Patriotismus geben, so möge er einmal das Elsaß besuchen, es könnte ihm von denselben, nicht von den Deutschen, gar übel heimgeleuchtet werden! Wenn das all' sein marktschreierischer Patriotismus ist, ein paar Kränze und Fahnen zur Statue Straßburg zu schleifen, für das die Elsässer stets fort büßen müssen, so wäre es besser, er hänge sich an der Statue auf! Auf diese letzte Dummheit würden sie ihm mehr halten, denn dann hätten sie vor diversen anderen endlich Ruhe. Daß er es fertig bringt, ernst genommen zu werden, das ist leider eine andere Sache. Für uns Elsässer ist er ein tauber Don Quixote."

Aus Sansibar wird gemeldet: Reichskommissar von Wissmann hat den Stamm der Kiboscho wegen zahlreicher an Karawanen begangener Räubereien blutig gezüchtigt. Wir erbeuteten 6000 Stück Vieh, viel Munition und eine große Menge Elfenbein. 200 Kiboscho-Krieger sind im Kampf gefallen, 60 verwundet, 50 gefangen genommen. Von der deutschen Schutztruppe sind zwei schwarze Soldaten gefallen, 15 Mann sind verwundet, darunter 2 deutsche Unteroffiziere. Wissmanns Adjutant, Dr. Bumiller, erstürmte eine kolossale, befestigte Boma; die Position der Feinde war eine ungeahnt starke. Die Eingeborenen erbaten die deutsche Flagge, die auch gehißt wurde. Wir sind auf dem Rückmarsch nach der Küste.

Nach in Hamburg vorliegenden Meldungen soll unter den Araberstämmen Afrikas große Erregung herrschen. Dieselben werden angeblich von einem Sohn des Mahdi zum Kriege gegen das Christenthum aufgereizt. Indische und englische Karawanen berichten, daß ihnen vielfach der Weg versperrt worden sei.

Der gestrige Wahltag in Wien lieferte nach heißem Kampfe das erwartete Resultat des Sieges der Antisemiten, denen nur ein Bezirk verloren ging, merkwürdigerweise derjenige, wo sie zuerst auftraten. Auch kommt der Führer der Wiener Antisemiten Lüger in Margareten mit dem Liberalen Gerhardus, sowie Fürst Liechtenstein mit dem Demokraten Kronawetter in die engere Wahl, indeß erscheint der Sieg der Antisemiten sicher in vier Stadtbezirken.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ist eine Konvention abgeschlossen worden, wonach der an den beiderseitigen Grenzen bestehende Paßzwang am 13. d. M. gänzlich aufgehoben wird.

Der Entwurf der französischen Regierung bezüglich einer Kolonial-Armee schafft eine solche für alle auswärtigen Besitzungen, ausgenommen Algier und Tunis, unter Leitung des Kriegsministers mit eigenem Budget und vollster Autonomie. Rekrutirungs-Centren sind Martinique, Réunion und Guyana. Die Infanterie wird aus 8 Regimentern, 4 Strafkompagnien, 6 Bataillonen Fremdenlegion, einem Regiment anamitischer Schützen und 2 Bataillonen eingeborener Neger und Indier bestehen. Die Artillerie wird zusammengesetzt aus 2 Festungsbataillonen, 2 Feldregimentern, 8 Arbeiter- und 1 Feuerwerkerkompagnie, welche sämmtlich Franzosen sein sollen. Zu Kommandirenden der Kolonial-Armee werden 4 Divisions- und 9 Brigade-Generale ernannt werden.

Wie man der „Pol. Korr." aus Petersburg meldet, wird das russische Kaiserpaar im Herbste das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Es heißt, daß aus diesem Anlasse

---

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung).

Nach einigem Bedenken war sie vollkommen überzeugt, daß sie sich nicht getäuscht, auch keine Halluzination gehabt habe. Sie hatte thatsächlich Rosalie gesehen und niemanden anderen. Wohlvertraut mit den religiösen Neigungen der ehemaligen Kammerfrau, konnte man ohne weiteres voraussetzen, daß sie eine Pilgerfahrt nach Contances angetreten. Doch weshalb hatte ihr Gesicht den schmerzlichen Ausdruck gezeigt? Estelle war auch überzeugt, daß Rosalie sie ebenfalls erkannt habe. Ein derart zufälliges Zusammentreffen so vieler Aehnlichkeit gehört zu den Unmöglichkeiten. Hatte sie es vielleicht bereut, daß sie ihre freudlose Kindheit noch freudloser gestaltet? Diese Voraussetzung war sehr wahrscheinlich und Estelle gab sich mit derselben zufrieden und bedauerte, daß sie mit dem Mädchen nicht hatte sprechen können. Heute, da ihre Vergangenheit in einem ganz neuen Lichte vor ihr lag, hätte sie Rosalie über zahllose Einzelheiten inbezug auf ihre Eltern und sich selbst befragen mögen, und bedauernd verließ sie Contances, wie jemand, dem etwas mißlungen ist. Die Traurigkeit, die seit einigen Tagen von ihr gewichen war, bemächtigte sich ihrer mit erneuter Macht.

Nachdem die beiden Frauen drei Tage lang geduldig auf einen Umschlag der Witterung gewartet hatten, beschlossen sie, die Reise abzukürzen und nach Paris zurückzukehren. Dort würden sie wenigstens nicht unter der feuchten Kälte der nördlichen Gegend zu leiden haben.

Zu Hause angelangt, erkundigte sich Frau von Montelar nach denjenigen unter ihren Freundinnen, die sich in der Stadt und in deren Umgebung aufhielten.

Die Zahl der Freundinnen war nicht groß. Sie besuchte dieselben der Reihe nach. Man empfing sie überall auf das liebenswürdigste und versprach ihr die Erwiderung ihres Besuches. Estelle gegenüber benahm man sich anders. Die einen erkundigten sich mit schlecht verhehlter Neugierde nach ihr, die anderen bemühten sich, möglichst wenig von ihr zu sprechen. Mit einem Worte, Frau v. Montelar machte überall die Wahrnehmung, daß ihre Nichte schwer kompromittirt sei.

„Hören Sie mich an, was ich Ihnen sage," sprach sie zu einer ihrer ältesten Freundinnen, die sie in Saint-Germain besuchte, „wir kennen uns seit einigen und vierzig Jahren und Sie wissen hoffentlich, daß man mich nehmen muß, wie ich bin. Und ich lebe mit meiner Nichte, habe sie unter meinen Schutz gestellt und das wird so bleiben. Wenn Sie mich also lieben, müssen Sie uns beide völlig gleichförmig empfangen."

„Meine liebe Frau v. Montelar," erwiderte die andere, „ich werde ebenso freimüthig sprechen wie Sie. Wenn ich allein stehen würde, so würde ich der Welt entgegentreten und mich Ihnen anschließen. Ich habe aber eine verheirathete Tochter und eine Schwiegertochter. Diese zwei jungen Frauen kann ich nicht derartigen Unannehmlichkeiten aussetzen, von welchen man nicht wissen kann, wohin sie führen. Ich werde Sie sehr gerne besuchen, wenn Sie Ihren Empfangstag haben; doch fordern Sie nicht von mir, meine Tochter oder Schwiegertochter mit mir zu bringen."

„Und ich soll meine Nichte nicht mit mir hierherbringen ... ich verstehe," entgegnete Frau v. Montelar. „Vor einem Jahre oder einem halben Jahre hätten mich solche Worte erzürnt; seither habe ich aber gelernt, nachsichtig gegen derlei kleine ... Schwächen zu sein, und muß hinzufügen, daß ich dies von Frau v. Bertolles gelernt habe. Ich werde mich daher Ihrer Worte wegen garnicht mit Ihnen entzweien; ja, ich danke Ihnen sogar dafür, daß Sie mich hoch genug achten, um nicht gänzlich mit mir zu brechen. Dessen ungeachtet darf ich hoffen, daß Sie bei meinem Alter und nach unserer vierzigjährigen Freundschaft nicht glauben werden, daß ich in eine Frau verliebt bin, die meiner Achtung unwürdig ist, denn wenn ich gut verstanden habe, so ist ungefähr dies Ihre Auffassung."

Nach einigem Zögern kam dies thatsächlich ans Tageslicht. —

„Nun denn, meine Liebe, ich wünsche natürlich nicht, daß sich eine derartige Katastrophe jemals in Ihrer Familie ereignen möge; wenn dies aber doch einmal der Fall sein sollte, so wünsche ich Ihnen, Sie mögen es mit einer Frau zu thun haben, wie meine Nichte. Und nun, wenn Sie so freundlich sein wollen, mich zu besuchen, so werde ich Sie stets gerne sehen."

Nach zwei oder drei solchen Besuchen hätte sich Frau von Montelar eine ganz nette Kollektion solcher Personen zusammenstellen können, die bereit waren, ihr ihr aufrichtiges Bedauern zu offenbaren, bekanntlich eine der verletzendsten Formen des Uebelwollens. Sie war sich der Unhaltbarkeit ihrer Lage wohl bewußt. In einer Familie, die blos einen männlichen Sproß besitzt, stürzt alles zusammen, wenn derselbe stirbt, und dies wäre das Los der Familie Bertolles gewesen, auch wenn Raymond keines so gräßlichen Todes gestorben wäre. Zwei alleinstehende Frauen bedürfen der Unterstützung eines männlichen Armes und eine solche Stütze gab es für sie nicht. Und nun, da sie sich nicht mehr zu helfen wußte und ohne gar Estelle zu fragen, die ihre Ansicht sicherlich nicht getheilt hätte, richtete Frau v. Montelar einen langen Brief an Benois, worin sie ihn bat, sie zu besuchen, da sie mit ihm zu sprechen wünsche.

„Sie", lautete eine Stelle des Briefes, „waren der beste Freund Raymonds, und hierauf gestützt, bitte ich Sie, kommen Sie mir, die ich bei ihm Mutterstelle vertrat, und seiner Wittwe zu Hilfe."

Als Benois diesen Brief erhielt, war die Weinlese im besten Gang. Nachdem er etwa eine halbe Stunde nachgedacht, suchte er seine Mutter auf, die auf einem Strohsessel sitzend die Arbeiter beaufsichtigte, die, unter der Last der hochgefüllten Gefäße gebückt, in langen Reihen nach dem Preßhause zogen.

die Mehrzahl der mit dem kaiserlichen Hause nahe verwandten Fürstlichkeiten, namentlich das dänische Königspaar, das griechische Königspaar, der Herzog und die Herzogin von Edinburg, die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Hessen-Darmstadt und andere nach Petersburg kommen werden.

Das neue liberale Kabinet in Norwegen unter dem Präsidium Steens hat sich konstituirt. Das Storething zählt gegenwärtig 53 Konservative, 38 Liberale, 23 Gemäßigte.

Bisher hatte Großbritannien an der Spitze der roheisenerzeugenden Länder der Welt gestanden. Im Jahre 1890 hat sich dies Verhältniß geändert. Nordamerika ist an die Stelle Englands getreten. Die Produktion in Amerika ist im Jahre 1890 auf 9 348 379 Tonnen zu veranschlagen, mithin um 1 200 000 Tonnen größer gewesen als die Großbritanniens.

Die lange angekündigte Audienz der ausländischen Gesandten beim Kaiser von China hat, wie aus Shanghai gemeldet wird, am Dienstag stattgefunden, nachdem die reaktionäre Partei sich vergeblich bemüht hatte, den Empfang zu verhindern.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

50. Plenarsitzung vom 6. März.

Der Antrag v. Huene und Gen. auf Annahme eines Wahlgesetzes steht zur 1. und 2. Lesung.

Der § 1 schlägt eine fingirte Veranlagung der durch das neue Einkommensteuergesetz steuerfrei werdenden Personen vor.

§ 2 enthält die Verfassungsänderung.

Von dem Abg. Francke-Tondern liegt ein Abänderungsantrag vor, es für Zugehörigkeit zu den Wahlklassen bei den bisherigen thatsächlichen Verhältnissen zu belassen.

Abg. Frh. v. Huene (Centrum) erklärt, daß die geschäftliche Behandlung der Einkommensteuer-Vorlage durch das vorliegende Gesetz wesentlich erleichtert werde, indem die Verfassungsänderung aus jener Vorlage ausscheidet. Den Antrag Francke bekämpft Redner.

Abg. Francke (natlib.) hält die nach dem Huene'schen Gesetzentwurf vorgeschlagene fingirte Veranlagung für mißlich und empfiehlt seinen Antrag.

Hierauf wird die Berathung auf den Antrag des Abg. Rickert unterbrochen und zunächst die Gesammtabstimmung über das Einkommensteuergesetz vorgenommen, um die Theilnahme hieran den Reichstagsmitgliedern zu ermöglichen, welche bei der im Reichstag stattfindenden Berathung des Marineetats theilzunehmen wünschen.

Die Einkommensteuer-Vorlage wird in namentlicher Abstimmung mit 308 gegen 36 Stimmen angenommen. Es stimmen geschlossen dagegen die Freisinnigen, außerdem Lohren (freikons.), Reichensperger, Pellengahr, Dr. Lieber, Keerting, Theyssing, Wenders, Dr. Bock vom Centrum, Seyffardt-Magdeburg, Tramm, v. Eynern (natlib.).

Hierauf wird die Berathung über den Antrag Huene fortgesetzt.

Abg. Sack (kons.): Eine Verfassungsänderung würde auch vorhanden sein, wenn der Antrag Francke angenommen wird, denn auch dieser ändert die verfassungsmäßige Bestimmung, wonach das Wahlrecht von der gezahlten Steuer abhängt.

Abg. Dr. v. Gneist (natlib.) giebt dem Antrage Francke den Vorzug vor dem Antrage Huene. Jener erhalte eine gewisse Stabilität in unseren Wahlverhältnissen.

Abg. v. Buch (kons.): Die Zustimmung der Konservativen zu dem Einkommensteuergesetz ist von der Verfassungsänderung abhängig gemacht worden, wir müssen deshalb daran festhalten, daß diese Voraussetzung jetzt beachtet und erfüllt werde.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.): Auch ohne die Zustimmung der Konservativen wäre die Mehrheit für das Einkommensteuergesetz gesichert gewesen.

Abg. Frh. v. Huene (Centrum): Die Haltung der Nationalliberalen gegenüber mehreren Hauptpunkten der Einkommensteuer war eine so bedenkliche, daß in der Kommission auf ihre Zustimmung nicht gerechnet werden konnte.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Francke abgelehnt, der Antrag Huene angenommen.

Es folgt die 2. Berathung der Erbschaftssteuervorlage.

Abg. Stengel (freikons.) befürwortet die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Die Kommission hat die Besteuerung des Erbanfalls an Descendenten und Ehegatten gestrichen. Redner hält die Erbschaftssteuer für die nothwendige Kontrolmaßregel zur Einkommensteuer, die doppelt nothwendig sei gegenüber der Deklaration.

Abg. Frh. v. Hammerstein (kons.): Die nothwendige Kontrolmaßregel haben wir in das Einkommensteuergesetz aufzunehmen beabsichtigt; damit haben wir aber keinen Erfolg gehabt, weil die Freikonservativen gegen diesen Antrag stimmten. Wir müssen das Eindringen des Steuerfiskus in die Familienverhältnisse hindern, weil hierdurch das Familienleben leidet.

Finanzminister Dr. Miquel: In dem Einkommensteuergesetz ist die nothwendige Kontrolmaßregel nicht geschaffen; wir werden uns also ohne dieselbe helfen und Erfahrungen sammeln müssen. Viele Leute führen über ihr Vermögen nicht Buch und erst bei einem Erbfall stellt sich die wahre Höhe des Vermögens fest. Für solche Fälle war das Erbschaftssteuergesetz unentbehrlich. Die ethischen Bedenken gegen die Schädigung des Familienlebens kann man an sich billigen; sie treffen aber in diesem Falle nicht zu. Schon seit dem Mittelalter sind in Deutschland von Erbschaften Abgaben und Steuern erhoben und bei anderen europäischen Nationen, auch bei Nationen germanischer Race, hat man die Erbschaftssteuer, ohne daß dort eine Schädigung des Familienlebens behauptet werden kann. Ich hoffe also, daß sich die Sache Freunde auch in diesem Hause erworben hat trotz der augenblicklichen Niederlage.

Abg. Schultz-Lupitz (freikons.) trifft sehr entschieden aus ethischen Gründen gegen die Besteuerung der Descendenten ein und bittet den Minister, von einer späteren Wiedereinbringung des abgelehnten Theiles der Vorlage abzustehen.

Die Kommissionsvorlage wird ohne weitere Debatte in den einzelnen Theilen angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. Erbschaftssteuer (3. Lesung), Gewerbesteuer.

Schluß 3½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

82. Plenarsitzung vom 6. März.

Die Berathung des Marineetats wird bei den einmaligen Ausgaben fortgesetzt.

Als 4. Rate zum Bau der Kreuzerkorvette H werden dem Kommissionsantrag gemäß 1 Million statt der geforderten 1 900 000 Mk. bewilligt.

Zum Bau des Panzerschiffs A werden als 3. Rate 4 Millionen gefordert.

Abg. Richter (deutschfreis.): Auf eine von konservativer Seite in der Kommission gemachte Anfrage sei seitens der Marineverwaltung zugestanden worden, daß die Geschwindigkeit der neuen und neu zu erbauenden Panzerschiffe nur 15 Knoten betrage, während es die Schiffe anderer Nationen auf 17 bis 18 Knoten brächten. Die freisinnige Partei habe seiner Zeit auch aus maritimen Gründen vor der gleichzeitigen Inangriffnahme der geplanten Schiffsbauten gewarnt. Jetzt lasse sich nichts mehr thun, die Schiffe seien im Bau begriffen und 60 Millionen würden nach und nach bewilligt werden. Jedenfalls aber werde der Fall zur Vorsicht gegenüber neuen Anforderungen mahnen.

Abg. v. Henk (kons.): Die Sache sei keineswegs so ungeheuerlich, umsoweniger, als der geringeren Geschwindigkeit entsprechende Aequivalente gegenüber ständen.

Staatssekretär Hollmann: Eine größere Geschwindigkeit als 17 Seemeilen erreiche kein Panzerschiff; ob diese erreicht werde, sei überhaupt fraglich. Meist sei 15 Meilen das höchste. Die Marineverwaltung befürchte keineswegs, daß die neuen Schiffe ihrer Aufgabe nicht gewachsen sein würden. Alles lasse sich nicht vereinigen: höchste Geschwindigkeit, stärkste Artillerie und stärkster Panzer.

Abg. Richter (deutschfreis.): Jetzt verweise man darauf, daß die großen Geschwindigkeiten nur auf dem Papiere ständen; früher habe man diese Ziffern „auf dem Papier" als Beweis dafür angeführt, daß wir größere Anstrengungen machen müßten, um nicht hinter den fremden Flotten zurückzubleiben.

Staatssekretär Hollmann: Er verkenne nicht den Werth größerer Geschwindigkeit, nur sei eben auf die Lage der gegebenen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen.

Abg. v. Kardorff (freikons.): Die Freisinnigen würden eben so wenig Schiffe mit 17 und 18 Knoten bewilligen, wie sie Schiffe mit 15 Knoten bewilligten. Unser Ziel müsse sein, der russischen Flotte in der Ostsee gewachsen zu sein.

Abg. Rickert (deutschfreis.): Ein Parteigenosse des Herrn von Kardorff, der Sohn des früheren Reichskanzlers, sei es gewesen, der den Freisinnigen s. Z. Marine-Enthusiasmus zum Vorwurf gemacht habe. Das passe nicht zu Herrn v. Kardorffs heutiger Aeußerung. Die Marineforderungen nähmen jetzt allerdings einen Umfang an, daß die Freisinnigen nicht mehr mit Schritt halten könnten, denn sie müßten auf die Finanzverhältnisse Rücksicht nehmen. Die Leistungsfähigkeit der Marine werde von den Freisinnigen im vollen Maße anerkannt.

Abg. Dr. Barth (deutschfreis.) befürwortet die Ermöglichung einer öffentlichen Kritik über die Konstruktion der Schiffe vor der Ausführung und die Zulassung einer Konkurrenz der Konstrukteure für Schiffsbauten.

Staatssekretär Hollmann erwidert, daß die Entscheidung schließlich doch in einer Hand liegen würde.

Abg. v. Kardorff (freikons.): Die Freisinnigen verhielten sich ablehnend, weil sie kein Vertrauen zur Verwaltung hätten.

Abg. Richter (deutschfreis.): Seine Partei habe von je die Marine gefördert. Man dürfe aber nichts überstürzen, denn sonst komme man wie mit den 15 Knoten ins Hintertreffen.

Abg. Graf Mirbach (kons.): Die Fortschrittspartei habe 1868, wie die freisinnige Partei 1889, die Forderungen für die Marine abgelehnt; eine Förderung der Marine könne er darin nicht erblicken.

Abg. Dr. Barth (deutschfreis.): Zwischen diesen Fällen liegen 21 Jahre, während welcher Graf Mirbach nicht in der Lage war, eine Negation gegenüber der Marineverwaltung ausfindig zu machen.

Abg. Richter (deutschfreis.): Die Herren von der Rechten seien zu bescheiden; sie hätten in der Kommission die Frage wegen der Geschwindigkeit der neuen Schiffe angeregt und hier träten sie vollständig zurück und ließen die Linke vollenden, was sie selbst begonnen.

Die 3. Rate zum Bau des Panzerschiffs A wird genehmigt.

Die Kommission beantragt die zum Bau der Kreuzerkorvetten J und K geforderte 2. Rate von je 1½ Millionen Mk. zu streichen.

Abg. Richter (deutschfreis.): Die Konservativen hätten das Verdienst, in der Kommission Aufklärungen veranlaßt zu haben, ohne welche die Freisinnigen wahrscheinlich für diese Forderungen gestimmt haben würden. Jene Aufklärungen hätten ergeben, daß die geforderte Summe im nächsten Jahre noch garnicht zur Verwendung kommen werde.

Staatssekretär Hollmann: Die Summe würde jedenfalls zum Theil verwendet werden.

Staatssekretär von Maltzahn-Gültz widerspricht der Auffassung Richters, daß durch die Einstellung der vollen Summe eine finanzielle Schädigung veranlaßt worden sei. Die Anleihen würden nur nach Bedarf vergeben.

Die beiden Posten werden gestrichen.

Zum Bau eines Avisos für größere Kommandoverbände werden als 2. Rate nur 1½ Millionen statt der geforderten 2 Millionen bewilligt.

Die Kommission beantragt folgende 1. Raten zu streichen: 1 Mill. zum Bau des Panzerfahrzeugs S, 1½ Mill. zu dem des Panzerfahrzeugs T, 1 Million zum Bau des Panzerfahrzeugs U, 500 000 Mk. zum Bau des Kreuzers F und 1 Million zum Bau des Avisos H.

Dagegen beantragt Frhr. v. Manteuffel (kons.) die 1. Raten für die Panzerfahrzeuge S und U in Höhe von je 1 Million zu bewilligen.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.): Das Lob, welches Abg. Richter den konservativen Mitgliedern der Kommission gespendet, acceptire er gern. Der Wachsamkeit des Herrn v. Massow sei es in der That zu danken, daß 3 Millionen gestrichen werden könnten. Um so mehr glaubten die Konservativen die beiden Schiffe S und U zur Bewilligung zu empfehlen. Die beiden Schiffe seien in dem Flottenplan von 1887/88 vorgesehen, sie sollten zugleich mit dem Nordostsee-Kanal fertig gestellt sein. Es handle sich um den Schutz dieses wichtigen Werthobjekts, um den Schutz der Küste. wobei es gleichgiltig sei, ob der Kanal im Jahre 1895 oder erst im Jahre 1897 fertiggestellt werde. Redner beantragt, die betr. Etatstitel mit seinem Antrage nochmals an die Budgetkommission zu verweisen, die bei nochmaliger gründlicher Prüfung der Sache zu einem anderen Beschluß, als dem jetzigen, kommen werde.

Abg. Windthorst (Centrum) hat für die Flotte ein sehr warmes Interesse, aber es seien für Marinezwecke seit dem neuen Flottenbauplan bereits größere Summen ausgegeben, als dort vorgesehen waren. Der neueste Flottenbauplan erfordere ganz bedeutende Mittel. Die sollte man nicht so schnell hinter einander fordern, sondern auf mehrere Jahre vertheilen. Es sei doch auch zweifelhaft, ob wir für eine so große Flotte das nöthige Material an Mannschaften besitzen. Mit der zeitigen Ablehnung der Forderungen ist nicht gesagt, daß die Regierung dieselben aufgeben müsse.

Reichskanzler v. Caprivi: Dem Vorredner könnte man zustimmen, wenn es sich um einen neuen Flottenbauplan handelte. Das ist aber nicht der Fall. Die Regierung steht noch heute auf dem Boden der Denkschrift von 1870/71. Die beiden Kanonenboote, um die es sich hier handle, seien eine alte Forderung. Was den Nordostsee-Kanal betrifft, so haben die Schiffe von der Elbmündung her eine Strecke zu passiren, die man als Defilee bezeichnen kann. Diese zu decken, sind die beiden Kanonenboote nöthig. Wir können nicht gleichgiltig zusehen, wenn dem 1895 fertig gestellten Kanal sodann der Schutz fehlt. Ich bitte Sie, die Angelegenheit nochmals an die Kommission zu verweisen, vielleicht läßt sich eine Kompensation für die für die Boote nöthigen Mittel ausfindig machen. (Bravo.)

Staatssekretär Hollmann konstatirt, daß von ihm weder in der Kommission auch sonst wo von einem neuen Flottenbauplan gesprochen worden ist.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) glaubt nicht, daß die Andeutung des Reichskanzlers durchführbar ist, an anderer Stelle Kompensationen eintreten zu lassen.

Reichskanzler v. Caprivi: Ich kann nur nochmals erklären, daß die verbündeten Regierungen noch immer auf dem Boden der Denkschrift von 1889/90 stehen. Ein Abstrich zu Gunsten der Kanonenboote läßt sich vielleicht bei den 4 großen Panzern machen, die in den Etat eingestellt worden sind.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Sonnabend. Tagesordnung: Fortsetzung.

Schluß 5½ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März 1891.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute den neu ernannten griechischen Gesandten Rhangabé, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Württemberg fand heute bei den Majestäten eine Festtafel von 30 Gedecken statt.

— Prinz Heinrich wird, wie dem „Hannoverschen Courier" aus Berlin geschrieben wird, nach seiner Sommerreise nach England endgiltig mit seiner Familie nach Berlin übersiedeln und das mit dem Palais des Kaisers Wilhelm I. in Verbindung stehende Niederländische Palais beziehen. Die jetzigen Bewohner des Palais verlassen dasselbe. Außerdem wird das prinzliche Paar für seine Festlichkeiten die Festsäle des Palais des Kaisers Wilhelm benutzen, während die ehemaligen Wohnungsräume des ersten deutschen Kaiserpaares geschlossen bleiben.

— Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat heute, Freitag, die Wahlen der Abgg. v. Colmar (1. Bromberg, kons.) und Adt (4. Pfalz, natl.) beanstandet bis zur Erledigung mehrerer dem Hause überreichter Proteste.

— Der Bundesrath beschloß gestern die betheiligten Bundesregierungen zu ermächtigen, die Abgabe für Salz, welches bei den Ueberschwemmungen im November v. J. zu Grunde gegangen oder zum menschlichen Genuß unbrauchbar geworden ist, soweit erforderlich, nach vorgängiger Denaturirung auf gemeinschaftliche Rechnung zu erlassen, bezw. zu erstatten.

Köln, 5. März. Die Kölnische und Düsseldorfer Dampfschifffahrtgesellschaft hat ihre Fahrten wieder aufgenommen. Die regelmäßigen Fahrten beginnen am 7. März.

Geestemünde, 5. März. Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei des 19. Reichstags-Wahlkreises werden dem Vernehmen nach den Fürsten Bismarck als Kandidaten für die bevorstehende Ersatzwahl aufstellen.

Kiel, 6. März. Zum Schutze der Nordseefischerei wird das Panzerfahrzeug „Bremse" am 17. d. M. in Dienst gestellt.

München, 6. März. Der Prinzregent genehmigte, daß die in der Rheinpfalz anläßlich seines 70. Geburtstages durch freiwillige Beiträge gesammelte Summe von 25 000 Mark zur Fundirung einer Prinz-Luitpold-Nothstandsstiftung für die Pfalz Verwendung finde.

Ausland.

Wien, 6. März. Bisher gewannen in Wien die Antisemiten 2 Sitze von den Demokraten und einen Sitz von den Deutsch-Liberalen. — Von den bis jetzt vollzogenen 213 Wahlen entfallen auf die Deutsch-Liberalen 65, auf die Deutsch-Nationalen 7, auf die Polen 34 und auf die Antisemiten 12 Wahlsiege. In 8 Wahlkreisen sind Stichwahlen erforderlich. In 87 Wahlkreisen ist der Besitzstand derselbe geblieben.

Prag, 6. März. Die Altczechen in Prag haben beschlossen, für die Nachwahlen ihre Kandidaten zurückzuziehen und vollständig zu abdiziren. Es wird sonach ein einziger Altczeche im Reichsrathe erscheinen, als Reminiscenz an eine Partei, die noch in der vorigen Session eine der stärksten des Hauses war.

Paris, 6. März. Sozialistenkomitees, welche behufs der Maimanifestation gebildet worden sind, beschlossen, vom nächsten Sonnabend ab zu Gunsten der Manifestation Meetings abzuhalten; der Munizipalrath und die Kammer sollen aufgefordert werden, den städtischen resp. Staatsbediensteten am 1. Mai freizugeben.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 5. März. (Ausgekrochene Osterhasen). Bei dem hiesigen Zollamte verzollte ein Eierhändler Eier in größeren Mengen, die er in Polen aufgekauft hatte und nach Preußen zum Weiterverkauf einführte. Die Eier waren in größeren Kisten verpackt, und letztere wurden im verschlossenen Zustande gewogen. Der Beamte kannte genau das Gewicht einer solchen Kiste Eier, und deshalb fiel ihm das Gewicht einer Kiste auf; er ließ dieselbe öffnen, und zum Erstaunen aller hatten sich die sonstigen Eier in lauter Hasen verwandelt. Da das Kilo Hasen 30 Pf. kostet, auf Eiern dagegen ein bedeutend niedrigerer Zoll liegt, wollte der Händler den höheren Zoll umgehen und packte statt der Eier die Hasen hinein. Der Händler muß nun nicht nur den achtfachen Nachzoll zahlen, sondern die Hasen wurden ihm außerdem mit Beschlag belegt. (Ges.)

(:) **Strasburg**, 6. März. (Von der Drewenz. Russische Grenzgarnison). Der gestrige Thauwind und der heutige Regen hat die Schneemassen merklich verkleinert und die Landwege schwer passirbar gemacht. Die Drewenz ist im Steigen begriffen. Doch liegt die Eisdecke noch fest, an einen Eisgang ist vorläufig nicht zu denken. Anscheinend ist eine Hochwassergefahr in diesem Jahre nicht zu befürchten. — Man spricht hier wieder von einer weiteren Verlegung russischen Militärs aus dem Innern nach der Grenze. Der Garnisonort Rypin, 22 Klm. von der Grenze, welcher schon mit Kavallerie belegt ist, soll noch 1000 Mann Kavallerie erhalten. Die Lebensmittelpreise, welche in den letzten vier Jahren beinahe um das doppelte gestiegen sind, würden hier dann leider den in den großen Städten gleichkommen.

):(**Krojanke**, 6. März. (Sturm). Gestern wüthete hier ein orkanartiger Sturm, der in den Gärten und in der Forst erheblichen Schaden angerichtet hat. Heute brachte uns ein milder Südwestwind starkes Regenwetter, wodurch sich über die niedrig gelegenen Ländereien große Wassermassen ergossen, welche die schon beschädigten Saaten noch mehr gefährden.

Marienwerder, 5. März. (Der Termin für die Ersatzwahl) im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm ist nunmehr auf den 23. April angesetzt worden. Die Konservativen werden sich in einer am 10. d. M. stattfindenden Versammlung über die Kandidatenfrage schlüssig machen.

Danzig, 5. März. (Mit einem Mordversuch) hatte sich gestern das hiesige Schwurgericht zu beschäftigen. In der Frühe des 1. November v. J. ging der Förster Sawada aus Seeresen in den Wald, um auf Wilddiebe zu fahnden. Da er ein verdächtiges Geräusch hörte, machte er sich schußbereit, in demselben Augenbick krachte ein Schuß, und der Beamte wurde von mehreren Schrotkörnern in die Brust getroffen, infolge dessen er vier Wochen lang dienstuntauglich war. Als Thäter wurde der Arbeiter und Fischer Johann Labudda aus Seeresen ermittelt, ein dem Trunke ergebener, arbeitsscheuer, als alter Wilddieb bekannter Mensch, der auch einmal geäußert hat: „Wenn ich einen Förster treffe, dann bleibe ich oder der Förster bleibt". Das Urtheil lautete auf 12 Jahre Zuchthaus.

Elbing, 5. März. (Vom Realgymnasium). Zur Feier des 50jährigen Bestehens der früheren höheren Bürgerschule, des jetzigen Realgymnasiums hierselbst, sind nunmehr die Tage des 8., 9. und 10. Mai d. Js. in Aussicht genommen und demgemäß Einladungen an sämmtliche früheren Schüler der Anstalt, soweit deren jetziger Aufenthalt zu ermitteln war, ergangen.

„Mutter," sprach er mit kindlicher Zärtlichkeit, die seinen männlichen Lippen gut anstand, „möchtest Du dies nicht lesen?"

Und damit reichte er ihr den Brief hin. Die alte Frau blickte „ihr Söhnchen" an, das den Kopf abwendete. Sie nahm den Brief und durchlas ihn langsam und aufmerksam. Nicht etwa, als hätte es ihr Schwierigkeiten bereitet, die großen Schriftzüge der Frau von Montelar zu entziffern, sondern weil sie sich über jedes, selbst das unbedeutendste Wort klar werden wollte.

„Ich denke, mein Sohn," sprach sie und reichte ihm den zusammengefalteten Brief zurück, „daß dort Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten Deiner warten. Doch weißt Du, was ich Dir gesagt: ich glaube nicht, daß die Wittwe Deines verstorbenen Freundes schuldig ist. Ihre Tante glaubt es auch nicht, und ich denke, daß wir beide doch Recht haben. Obschon wir jetzt inmitten der größten Arbeit sind und ich Dich nur schwer werde entbehren können, so leiste dem Rufe dennoch Folge und bringe in Erfahrung, was man von Dir will; thue alles, was Du kannst. Jene Damen stehen allein in der Welt, ja und sie sind nicht nur verlassen, sondern werden von den Leuten schlecht behandelt . . . Sei ein Mann und vor allem sei gerecht. Dann aber kehre zurück, sobald Du zurückkehren kannst, denn es giebt riesig viel Arbeit und ich bin schon zu alt, um alles allein zu besorgen wie früher."

Sie beobachtete dabei die Arbeiter, deren Reihe ununterbrochen nach aufwärts zog, um dann raschen Schrittes, lachend und scherzend, zwischen die Reben zurückzukehren.

„Ich verstehe, Mutter," sagte Benois und neigte sich zärtlich über sie, „und danke Dir."

„Warte, mein Sohn, noch ein Wort. Ich sagte vorhin, daß dort Deiner Unannehmlichkeiten harren. Ich füge hinzu, daß diese Unannehmlichkeiten verschiedener Natur sein werden. Jene Dame gehört einer vornehmen Familie an und wird sich nicht sonderlich um Dich kümmern . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Elbing, 5. März. (Schreckliche Fahrt). Die ganzen Schrecken einer nächtlichen Fahrt über die Eisdecke des Haffes zur Zeit, da das Eis jeden Augenblick zerreißt, lernten die Fischer Berganowski und Klapp kennen. Nachdem sie hier zum Wochenmarkt gewesen waren, wagten sie noch spät abends von Frauenburg aus mit ihrem Schlitten die Fahrt über das Haff. Plötzlich entstanden mit donnerähnlichem Getöse hinter ihnen zwei mächtige Spalten. Mit Entsetzen gewahrten sie zugleich, daß sich auch kurz vor ihnen eine langer, unüberfahrbarer Spalt ausdehnte. Ringsum eingeschlossen, verlebten sie eine fürchterliche halbe Stunde. Dann erst wurden ihre Hilferufe von der noch etwa 700 Schritt entfernten Nehrung vernommen und ihnen Hilfe gebracht. Kaum waren sie mit Hilfe von Stangen und Brettern glücklich über den Spalt geschafft und ans Land gekommen, als der orkanartige Sturm losbrach und die Eisdecke überall zum Zerbersten brachte. Sicherlich hätte ihnen dieser Sturm, wenn er sie noch auf dem Haff ereilt hätte, den Untergang gebracht. (Danz. Ztg.)

Wormditt, 4. März. (Bestrafter Einbrecher). Am Montag ging der Lehrling Jentarra nach der Vorstadt Pillau und benutzte dabei die Eisdecke der Drewenz. Er war kaum einige Schritte weit auf der Eisdecke gegangen, als er einbrach. Die vielen am Ufer stehenden Personen hatten nicht den Muth, die Rettung auf der dünnen Eisdecke zu versuchen. Da war es der Maurer Albert Thimm, der den in Todesangst schwebenden Lehrling mit eigener Lebensgefahr in Sicherheit brachte. Der Lehrling hat neben dem kalten Bad noch ein polizeiliches Strafmandat von 3 Mk. erhalten, weil er trotz Verbots das Eis betreten hatte.

Insterburg, 5. März. (Fernsprechanlage). Mit dem Beginn des nächsten Etatsjahres soll auch unsere Stadt eine Fernsprechanlage erhalten. Die erforderlichen Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden.

Posen, 5. März. (Die Posener Tischlergesellen), 120 an der Zahl, haben die Gründung einer Streikkasse beschlossen, in welche jeder Geselle vom 15. Februar bis Ende Mai wöchentlich 50 Pf. zahlen soll. Anfang Juni soll der Streik beginnen.

Landsberg a. W., 5. März. (Unterschlagungen in der Steuerkasse). In der letzten Zeit waren hier bei der städtischen Steuerkasse erhebliche Differenzen bemerkt worden, ohne daß es gelang, die Ursachen zu ermitteln. Erst Mitte voriger Woche entdeckte man, daß die Einnahmebücher sowohl wie die schon kontrollirten Beträge gefälscht und diese Fälschungen von dem früheren hiesigen Einwohner, jetzigen Bürgermeister Falz in Sonnenburg verübt worden waren. Es ging ein Bericht an die königl. Regierung zu Frankfurt a. O, welche durch einen nach Sonnenburg gesandten Vertreter den Bürgermeister seines Amtes enthob und dessen Verhaftung veranlaßte. Sofort begann der Regierungsbeamte mit der Revision der Kassen ꝛc. Während in den Sonnenburger Kassen Unregelmäßigkeiten bisher nicht festzustellen waren, werden in der Landsberger Steuerkasse fort und fort neue durch Falz verübte Unterschlagungen entdeckt, so daß deren Höhe auch noch nicht einmal annähernd angegeben werden kann.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. März 1891.

— (Personalveränderung im Heere). Dr. Munzer, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Kür.-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (westpr.) Nr. 5, zum Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 versetzt.

— (Hilfe der Garnisonen bei Wassersnoth). Behufs Feststellung und Erhöhung der Hilfsbereitschaft der Garnisonen bei Wassersnoth sollen auf Wunsch des Kaisers die Kommandanten der in Betracht kommenden Orte zukünftig auch Alarmirungen in Anwendung bringen. Hierbei ist dann vom Höchstkommandirenden die Tüchtigkeit der Offiziere in der Leitung der Rettungsthätigkeit ins Auge zu fassen, eventuell anwesende Genieoffiziere haben dem Rettungsmaterial jeglicher Art ihre Aufmerksamkeit zu widmen und auf jeden Fall sollen sich die Kommandirenden mit den zuständigen königlichen Wasserbau-Inspektoren in Einvernehmen setzen. Ueber Menge und Beschaffenheit des regulären Rettungsmaterials, welches den Truppen zur Verfügung steht, sollen jährlich zweimal Berichte eingesammelt werden und Gemeinden, deren Mittel es gestatten, die aber auch wegen ihrer gefährdeten Lage ein Selbstinteresse daran haben, veranlaßt werden, Fähren, Kähne, Gefahrensignale und dergleichen zu halten.

— (Die Lokalaufsicht) über die neu zu gründende Schule zu Grabowitz hiesigen Kreises ist dem Prediger Jeroschewitz zu Schillno übertragen worden.

— (Dirschauer Eisenbahnbrücke). Wie jetzt als annähernd sicher verlautet, soll die neue Eisenbahnbrücke bei Dirschau, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, am 1. August d. Js. dem Verkehr übergeben werden. Die Marienburger Schwesterbrücke wurde bekanntlich im vorigen Spätsommer für den Verkehr eröffnet.

— (Der Kämmereietat von Thorn pro 1891/92) schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 566 000 Mk. gegen 535 800 Mk. im Vorjahre ab. In den folgenden Angaben sind die Etatansätze des Vorjahres in Klammern beigefügt. Die Einnahmen ergeben sich wie folgt: Aus Grundbesitz 47 746 Mk. (37 554), darunter aus dem Forst 31 500 Mk. (22 100), Zinsen von ausstehenden Kapitalien 122 731 Mk. (119 775), feste Geldrenten aus nutzbaren Rechten (Pachten ꝛc.) 5325 Mk. (5478), unbestimmte Gefälle (Chausseepachten ꝛc.) 78 364 Mk. (79 588), Gewerbebetrieb (Ziegelei und Gasanstalt) 35 300 Mk. (30 300), Zuwendungen für Armenpflege 1447 Mk. (2087), außerordentliche Einnahmen 9457 Mk. (7290), Kommunalsteuern einschließlich der Zuschläge für die Straßenreinigung 265 627 Mk. (237 987). Die Ausgaben erfordern an Besoldung 115 913 Mk. (99 173), in Nebenämtern 4028 Mk. (3928), Pensionen 14 002 Mk. (12 752), sächliche Ausgaben im Geschäftsbetriebe des Magistrats 11 620 Mk. (10 900), Kreislasten 28 000 Mk. (36 000), Abgaben vom Grundbesitz 267 Mk. (267), Unterhaltung der Kämmereigebäude 61 930 Mk. (66 550), außerordentliche Bauausgaben 25 000 Mk. (25 000), Polizei 40 142 Mk. (39 542), Armenpflege 51 718 Mk. (46 974), Kultus, Unterricht, Wissenschaft und Gewerbe 119 737 Mk. (105 567), Verzinsung der Stadtschulden 35 981 Mk. (34 108), Tilgung der Stadtschulden 49 029 Mk. (45 843), außerordentliche Ausgaben 9528 Mk. (9192). Die Kommunalsteuern beanspruchen etwa 28 000 Mk. mehr als im Vorjahre. Mithin erblüht uns im neuen Etatsjahre die fröhliche Aussicht, **mindestens 270 pCt. Gemeindesteuer, also 30 pCt. mehr als jetzt**, zu zahlen. Etwaige Abstriche seitens der Stadtverordneten werden keine wesentliche Aenderung herbeiführen, denn diejenigen beiden Positionen, Erhöhung der Beamten- und Lehrergehälter, welche zusammen den Mehrbedarf fast absorbiren, sind von der Stadtverordnetenversammlung bereits genehmigt.

— (Coppernicusverein). Die Monatssitzung für März findet am 9. d. M. um 8 Uhr abends im Saale des Schützenhauses statt. Im geschäftlichen Theile ist u. a. über die Ausgaben des Jahres 1891/92 Beschluß zu fassen. Im wissenschaftlichen Theile wird Herr Professor Feyerabendt den Vortrag halten „Ueber Sinnestäuschungen".

— (Der Landwehrverein) hielt gestern eine Versammlung ab, welche der zweite Vorsitzende Herr Major Staats leitete. Der Vorsitzende begrüßte die von den neun zuletzt neu aufgenommenen Mitgliedern Erschienenen. Die umgearbeiteten und behördlich genehmigten Statuten befinden sich im Druck und können in der nächsten Versammlung am 3. April gegen Rückgabe der alten Satzungen eingetauscht werden. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Der Landwehrverein ist laut Beschluß des Vorstandes des unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers stehenden deutschen Kriegerbundes zu Berlin in den Bund aufgenommen. Der Bundesvorstand hegt die Absicht, den Bezirk IV (Graudenz), als zu umfangreich, derart zu theilen, daß aus den Krieger- bezw. Landwehrvereinen der Kreise Culm, Briesen und Thorn ein neuer Verband mit dem Sitze in Thorn gebildet werde, falls die betheiligten Vereine damit einverstanden sind.

— (Der Verband deutscher Handlungsgehilfen) fordert seine Kreisvereine in einem Circular auf, einer Resolution, welche in einer neulich in Berlin stattgehabten sozialdemokratischen Versammlung zur Regelung der Frage der Sonntagsruhe gefaßt worden, ihre erbetene Unterschrift zu versagen, weil ein Anschluß an die Sozialdemokratie, die den Kaufmannsstand als überflüssig und ausbeuterisch verschreit, gegen die Ehre des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen verstößt, welcher auf nationaler Grundlage steht. Weitere Schritte in der Frage der Sonntagsruhe wird der Vorstand selbst unternehmen. Das Circular ist uns vom Thorner Kreisvereine zur Einsichtnahme zugestellt worden.

— (Waldmann-Liederabend). Der durch seine volksmäßigen Lieder weit bekannte Komponist Ludolf Waldmann gab gestern Abend im Vereine mit Frl. Paula Ellard im Schützenhause ein Liederkonzert. Eine äußerst zahlreiche Zuhörerschaft füllte den großen Gartensaal, um von dem Komponisten selbst die originale Interpretation seiner Musenschöpfungen zu hören — immerhin ein Moment von erheblicher Attractionskraft. Es ist hier nicht der Ort, die musikalische Bedeutung des Mannes und den Werth seiner Liedergedichte abzuwägen, man muß sogar behaupten, daß der Bänkelsängerton, in den die meisten Waldmannianer ob groß ob klein ihren Enthusiasmus einkleiden, ein ungünstiges Vorurtheil erwecken kann. Ein solches Vorurtheil vermag sich jedoch gegenüber dem Liederdichter selbst kaum zu halten. Dies bewies aufs deutlichste der Vortrag des eine Zeitlang auf allen Gassen tönenden „Lustig Blut und leichter Sinn". Ein so frisches und wohl nuancirtes Singen kaptivirt auch den zurückhaltenden Hörer. Hierbei erkannte man auch das spezielle Gebiet, auf welchem Herr Waldmann als Sänger das Beste vermag: die heiteren Lieder mit schnellem Tempo, welches ihm keine Zeit läßt, daß im Andantino sentimental gefärbter Gesänge fortwährend beliebte Vibriren der Stimme zu forciren. Am deutlichsten trat dieser letztere Nachtheil in der „Reizenden Müllerin" hervor, einem Liede, welches an einer Stelle ein wirkliches Tremolo hat, das indessen sich nur graduell von dem Tremolo des ganzen Gesanges unterschied und daher trotz seiner vollendeten technischen Ausführung wenig wirkte. Von diesen durch den genannten Umstand beeinträchtigten Gesängen sei noch „Vertraue dich dem Licht der Sterne" genannt. Recht ansprechend war dagegen wieder das vom Walzer zu Galopp und Polka wechselnde „Die Cither lockt, die Geige klingt". Eine angenehme Partnerin hatte Herr Waldmann an Frl. Ellard, deren Mezzosopran die Lieder „Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent", „Der Frühlingsjubel", das ganz reizende Walzerlied „Bin eine muntre Tänzerin" dem Publikum in Beifall entfesselnder Form darbot. Die für diese Sänge ausgiebige Mittellage ihres Organs bewährte sich auch in dem das Konzert abschließenden Wegner-Walzer, der die Sängerin indessen in den hohen Lagen zu Anstrengung nöthigte. Schließlich erwähnen wir noch die Recitationen gereimter Anekdoten, in denen Herr Waldmann als geschickter Humorist auftrat. Der sehr lebhafte Beifall veranlaßte sowohl Frl. Ellard als Herrn Waldmann zu einigen Wiederholungen.

— (Die Gesangsabtheilung des Turnvereins) giebt, wie bereits angekündigt, morgen (Sonntag) Abend 7½ Uhr (nicht 8½ Uhr) ein Gesangs- und Instrumentalkonzert. Unter den Gesängen befinden sich einige, welche in Thorn noch nicht aufgeführt sind, u. a. „O Vaterland" von Abt, „Bröllops-Marsch" von Södermann, „Held Samson" von Reinecke. Der Turnerchor, der sich diesmal noch durch andere Kräfte verstärkt hat, hat uns schon gute Proben gegeben und darf auch diesmal auf ein zahlreiches Publikum rechnen.

— (Gesangskonzert). Am nächsten Donnerstag den 12. d. M. wird der königl. Kammersänger Paul Bulß in Thorn konzertiren. Das Konzert war bereits für den Januar festgesetzt, mußte aber damals verschoben werden, da Herr Bulß unterdessen an die königl. Oper zu Berlin berufen wurde. Die „Kreuzzeitung" schreibt über ihn folgende höchst lobende Worte: Seit den bald vierzig Jahren unserer Berichterstattung über Schauspiel und Oper der Berliner Hofbühne haben wir eine ganze Reihe mehr oder weniger guter Sänger und Darsteller des Don Juan an uns vorüberschreiten sehen. Daß Herr Bulß mit der natürlichen Kraft und geistigen Ausdrucksfähigkeit seiner trefflich geschulten Stimme zu den hervorragenden Sängern der Gegenwart zählt, wissen wir bereits aus den Konzertsälen. Nun hat sein Gastspiel auf der königlichen Opernbühne auch den augenscheinlichen Beweis erbracht, daß er ein vorzüglicher singender Schauspieler ist. Sein Don Juan steht unter dessen Darstellern in allererster Reihe, und wenn seiner Zeit Heinrich Blume durch Mozarts Don Juan, mit dem er seine glänzende Laufbahn begann, als der beste Vertreter dieser Mozart'schen Partie galt, so hat er jetzt in Herrn Bulß einen Nachfolger gefunden, der jenem Vorgänger gleichkommt, was die Verschmelzung von Gesang und Darstellung des Don Juan betrifft. Was Heinrich Blume nachgerühmt wird: er habe alles für die schwere Aufgabe des Mozart'schen Helden mitgebracht: „ein schönes männliches Aeußere, elegante Tournüre, gute Stimme, gründliche musikalische Bildung, ein vortreffliches durchdachtes Spiel", daß läßt sich dem Herrn Bulß gleichfalls nachsagen. Das Publikum nahm jede Gelegenheit wahr, dem durchgreifend wirkenden Künstler den wärmsten Beifall auszudrücken; minutenlanger Applaus folgte der Champagner-Arie und dem Ständchen: „Hör auf den Klang der Zither".

— (In der Angelegenheit der Pianistin M. Blazejewicz) präcisiren wir unsere gestrige Mittheilung dahin, daß die Aufnahme der jungen Komponistin in die königl. Hochschule für Musik zu Berlin erst noch von einer vorgängigen Prüfung abhängig gemacht wird.

— (Bezüglich des Einklebens) der für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Marken in die Quittungskarten sei an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das viel beklagte Abspringen der eingeklebten Marken nicht auf eine mangelhafte Beschaffenheit des Klebstoffes zurückzuführen ist, sondern auf die ungenügende Befeuchtung der Marken. Es empfiehlt sich, um ein gutes Haften der Marken auf den Quittungskarten zu erzielen, nicht nur die Marken, sondern auch die betreffende Stelle der Karte reichlich anzufeuchten und einige Zeit mit der Hand fest anzudrücken.

— (Erloschen) ist die Influenza unter den Pferden des Vorwerks Zalesie.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 2,08 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern mittags um 33 Cmtr. gestiegen. Das Eis hat sich vom rechtsseitigen Ufer losgelöst und läßt einen 5 bis 8 Meter breiten Wasserstreifen. Der Uebergang ist jetzt definitiv unmöglich, und ein vom jenseitigen Ufer kommender Mensch könnte beim Verunglücken von hier aus nicht gerettet werden.

Mannigfaltiges.

(Mutter und Sohn verunglückt). Eine Frau und ihr 16jähriger Sohn, die am Mittwoch Abend an dem Eisenbahndamm bei Tatischau (Oberschlesien) entlang gingen, wurden von einem Zuge erfaßt, bevor sie sich retten konnten, und überfahren. Die Frau blieb auf der Stelle todt, der Sohn erlag seinen Verletzungen im Laufe der Nacht.

(Vier Personen ertrunken). Auf dem Eis des Altrheins bei Altripp sind vier Arbeiter eingebrochen und ertrunken. Sie hatten den kürzeren Heimweg auf der Eisdecke gewählt.

(Beendeter Streik). Der Streik der Hochöfen-Arbeiter in Schottland ist beendigt. Die Arbeiter nahmen die Bedingungen der Arbeitgeber, also Herabsetzung der Löhne von 5 Prozent an. Der Streik hat 21 Wochen gedauert.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Paderborn, 7. März. Bischof Drobe von Paderborn ist heute Vormittag im Alter von 84 Jahren hierselbst gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. März	6. März
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	238—20	238—50
Wechsel auf Warschau kurz	237—75	237—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—10	99—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—30	74—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	71—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—90	96—80
Diskonto Kommandit Antheile	209—70	210—60
Oesterreichische Banknoten	177—55	177—70
Weizen gelber: März	212—50	208—
Mai-Juni	212—50	207—75
loko in Newyork	113—90	112—90
Roggen: loko	181—	179—
April-Mai	183—	180—
Mai-Juni	181—	177—50
Juni-Juli	179—	175—50
Rüböl: März	61—40	61—20
Mai-Juni	63—	62—50
Spiritus:		
50er loko	69—30	69—60
70er loko	49—40	49—60
70er April-Mai	49—20	49—50
70er Juni-Juli	49—40	49—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 6. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 15 000 Liter. Gekündigt 5000 Liter. Loko kontingentirt 66,75 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 46,75 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 7. März 1891.

Wetter: trübe, feucht.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen fest, 126/7 Pfd. bunt 183 M., 127/8 Pfd. hell 185 M., 129/30 Pfd. hell 187/8 M., feinster über Notiz.
Roggen fest, 115/116 Pfd. 158/9 M., 118/120 Pfd. 160/3 M., 121/2 Pfd. 164 Mark.
Gerste Futterwaare 120—125 M., Brauwaare 146—155 M.
Erbsen Mittelwaare 124—131 M., Futterwaare 119—123 M., feine Kochwaare 140—148 M.
Hafer 131—134 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
6. März.	2hp	747.6	+ 6.9	SW5	10	
	9hp	747.2	+ 6.3	SW6	10	
7. März.	7ha	748.1	+ 2.2	SW4	9	

Marca Italia pr. Fl. 90 Pf. „ 12 Fl. 85 Pf.
Vino da Pasto Nr. I. 3. 4 p. Fl. M. 1.05, 1.30, 1.55 bei „ 12 Fl. 5 Pf. Rabatt
der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Centralverwaltung Frankfurt a. M.) sind angenehme leichte italienische Naturrothweine, welche als wohlbekömmliches tägliches Tischgetränk ganz besonders zu empfehlen sind, und deren Qualität nach dem Ausspruch kompetenter Weinkenner von keinem der sogenannten Bordeauxweine in gleicher Preislage erreicht wird. Durch königl. ital. Staatskontrolle wird für absolute Reinheit garantirt. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben.

Seide. **Seiden-Foulards** und Seidenstoffe jeder Art von 85 Pf. bis Mk. 12.— per Meter versenden roben- und stückweise an Private zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster franko.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).

Elektrische
Haustelegraphen,
Sicherheitsleitungen
gegen Einbruch,
Telephonanlagen
werden billigst und unter Garantie ausgeführt von
F. Radeck, Schlossermeister,
Mocker.

Zum selbstständigen Vertrieb kleinerer, unter amtlicher Kontrolle stehender Verkaufsgegenstände wird bei einem garantirten Einkommen von mindestens Mark 75 monatlich ein an Ordnung gewöhnter, möglichst geschickter, energischer **jüngerer Mann** für Thorn per 1. April verlangt. Das Geschäft wird von Berlin aus geleitet und muß der Vertreter für die ihm zu übergebenden Waaren eine Kaution stellen. Offerten mit näherer Angabe über Solidität, Kautionsfähigkeit, bisheriger Thätigkeit, Referenzen, Alter ꝛc. sub **X. B. 12** postlagernd **Berlin**, Postamt 7.

Carl Mallon-Thorn,
Altstädtischer Markt 302.
Tuchhandlung u. Maaßgeschäft
für feine
Herrengarderoben
zeigt den Eingang sämmtlicher
Neuheiten für
Frühjahr u. Sommer
ergebenst an.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst
en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei
Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Ein Lehrling kann vom 1. April eintreten beim **Uhrmacher H. L. Kunz** in Thorn, Neustadt 258.


Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister,
im Museum (Keller.)
Kloakeimer sind stets vorräthig.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft**. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmark. zu bezieh. von ***Dr. med. L. Ernst*, *Wien, Giselastrasse Nr. 11.***
Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Miethsverträge
sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Plüss-Staufer's
farbloser
Universalkitt.
Das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist echt zu beziehen in Gläsern à 30, 50 und 80 Pf. in Thorn bei **A. Koczwara**, Drog., **Raph. Wolff**, Glash., Seglerstr. 96/97.

Formulare
zu Bauanschlägen
sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Culmerstr. 345 eine kl. Wohn. an ruhige Einwohner z. v. Zu erfr. daselbst 2 Tr.

Freitag den 13. März abends 8 Uhr:
Vorlesung
von
Olga Morgenstern,
Vortragkünstlerin aus Berlin.
Gedichte, Märchen, Erzählungen, Theaterstücke.
Karten à 1 Mk. und für Schüler 50 Pf. in der Buchhandlung v. Walter Lambeck.

Fecht-Verein Thorn.
Mitgliedskarten pro 1891
zum Preise von 50 Pf. (ohne Beschränkung der Wohlthätigkeit), welche zum Eintritt für **alle Vergnügungen** berechtigen, sind beim Rendanten, Böttchermstr. Gesohke, u. bei den Fechtmeistern zu haben.
Der Vorstand.

Bromberstr. Nr. 8a ist die 1. Etage, bestehend aus 3 großen und 5 kleineren Zimmern mit Stall, Wagenremise u. allem Zubeh. zum 1. April z. verm. Näh. daselbst.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am 13. März 1891 von vormittags 10 Uhr ab sollen in **Schulitz** in **Hoffmann's Gasthause** folgende Kiefernhölzer aus den Schutzbezirken:

Krossen Durchforstungen: Jagen 83: rm ca. 200 Kloben, 100 Spaltknüppel, 109a: 13 Stück Bauholz IV./V., 12 Bohlstämme, rm 60 Kloben, 18 Spaltknüppel;

Kabott: 43a: rm ca. 80 Kloben, 70 Spaltknüppel, 20 Reisig I., 43b: ca. 40 Reisig II./III., 158b: 12 Stück Bauholz III./V., rm 41 Kloben, 14 Spaltknüppel, 6 Reisig I.;

Grünsee Schläge: Jagen 140a: rm 80 Kloben, 179b: 290 Kloben, 165b: 45 Bohlstämme, 50 Stangen I./II.;

Seebruch Durchforstungen: Jagen 93a: 220 Stangen I./IV., rm ca. 103 Kloben, 149 Spaltknüppel, 44 Rundknüppel, 6 Reisig I., Jag. 111/112: 140 Stangen I./IV., rm 222 Kloben, 108 Spaltknüppel, 29 Rundknüppel, 33 Reiser I.;

Schlag Jagen 153: rm 555 Kloben, 148 Rundknüppel, Wegeaufhieb 29. 93: 15 Stück Bauholz III./V., 2 Bohlstämme, 20 rm Kloben

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schulitz den 6. März 1891.

Der Oberförster.
Nickelmann.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Dahrlehne gegen Wechsel zu 1% über dem Wechselzins der Reichsbank, zur Zeit also zu 5%.

Thorn den 4. März 1891.

Der Sparkassen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Johannes Wardacki** in Thorn ist am

6. März 1891
nachmittags 5 Uhr 30 Min.

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 4. April 1891.

Anmeldefrist

bis 20. April 1891.

Erste Gläubigerversammlung

am 6. April 1891
vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Königlichen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 11. Mai 1891
vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn den 6. März 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 10. d. Mts.
vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Spediteurs **Taube** hierselbst:

eine Molkereieinrichtung mit Roßwerk

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 7. März 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein Schreiber

zum sofortigen Antritt wird gesucht vom **Amtsanwalt.**

Holzverkauf.

In **Forst Lissomitz** jeden Tag durch Förster **Strache** Brennholz jeder Sorte.

In **Forst Leszcz** jeden Montag und Donnerstag Kiefern-, Eichen- und Birken-Nutzholz. Brennholzverkauf jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei.**

Ausverkauf.

Die zur **G. Siegesmund**'schen **Konkursmasse** gehörigen Waarenbestände, bestehend in **Glas, Lampen, emaill. Geschirr, Porzellan und Steingutwaaren,** werden wegen Räumung des Lokals bis zum 1. April zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

Landarbeiter-Familien, Knechte für Stadt und Land, Mädchen für Stadt und Land erhalten Stellung durch

J. Makowski, Thorn,
Tuchmacherstr. 154.

---

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Altstädt. Markt 289 (n. d. Post.)
Sprechstunden:
Vormittag 9—12,
Nachmittag 3—5.

J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstr. 107, n. d. Offizierkasino,
empfiehlt sein Lager
selbstgearbeiteter Polstermöbel
als: Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte, Schlafsophas, Divans, Chaiselongues 2c.

Federmatratzen

werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

Zahntechnisches Atelier
Breitestraße Nr. 53
(Rathsapotheke)
H. Schneider.



Erlaube mir, auf mein vollständiges

Sarg-Lager

aufmerksam zu machen. Preise billigst.

D. Koerner, Bäckerstr. 227.

Evert,

prakt. Zahnarzt,
Baderstr. im Hause des Herrn Voß, 1. Etage.
Sprechstunden:
Vormittags 9—12 Uhr,
Nachmittags 2—5 Uhr.

Zur zweiten Sendung
nehme

Strohhüte

zum waschen, färben und modernisiren an. Neueste Fromen zur Ansicht.

A. M. Dobrzyński,
Putzgeschäft,
Breitestr. Nr. 3, Passage.

Zuthaten zu modernen

Papierblumen

als:
Tausendschön, Nelken, Rosen, Mohn, Heckenrosen, Astern, Schneebälle u. s. w.
sind wieder vorräthig bei
A. Kube, Gerechtestraße 129, 1.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Strohhüte

werden zum waschen, färben und modernisiren angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Frisiere Damen in u. außer dem Hause.
Frau **Emilie Schnoegass,** Brückenstr. 6.

Für Gärtner. Einen **Gemüsegarten** nebst **Obstanlagen und Wohnung in Mocker Nr. 4 verpachtet Block-Schönwalde.**

Die Drogen-Handlung

von

Anders & Co.

Brückenstrasse 18 THORN Brückenstrasse 18

empfiehlt

Parfümerien

deutscher, englischer und französischer Fabrikation.

Medicinische & Toilettenseifen in reicher Auswahl.
Kopfbürsten, Taschenbürsten mit und ohne Etuis.
Nagel- und Zahnbürsten. Frisir- und Staubkämme.
von Horn und Hartgummi.
Kammreiniger, Rasirpinsel, feinste Wasch- & Badeschwämme
Schwammbeutel, Schwammnetze, Frottirhandschuhe,
Waschlappen, Zahnstocher, Nagelfeilen etc.

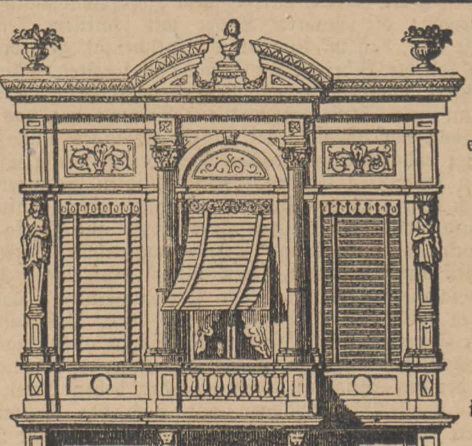
Wann, und durch welche Ereignisse wird es in der lebenden Welt einmal anders werden, die Noth und Drangsal der Menschen gänzlich und für immer ein Ende nehmen?

Oeffentliche Vorträge

Sonntag den 8. d. Mts. nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr und **Donnerstag** abends 8 Uhr in dem neu eingerichteten Saale **Coppernikusstraße 189** 1 Tr. (im Hause des Herrn **Leetz.**)

Freier Zutritt für jedermann!

Kriegel.



Robert Tilk

THORN

empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in **Eßlingen (Württemberg)**

Zug-Jalousien

D. R.-P. 9624

Rolladen u. Roll-Jalousien

in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.

Muster, Preis-Listen und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Rothklee

hiesigen und schlesischen Ursprungs, seidefrei 92—94 % Keimfähigkeit;
hiesigen Tymothee und Weißklee,
gelben Hopfenklee, Schwedisch-Klee, Incarnat- u. Wundklee,
franz. Luzerne, engl. und ital. Raygras, Seradella,
weisse grünk. Riesenmöhren (Quedlinburger Originalsaat),
Oberndörfer Runkeln, Pomm. Kannenwrucken,
Pomm. Saathafer und Saatpeluschken
offerirt billigst und bemustert franko

Emil Dahmer, Schönsee Westpr.



Zahnoperationen,

künstliche Zähne,
Goldfüllungen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstr. 7.

Pensionäre

finden **freundliche** und **billige** Aufnahme Baderstraße 77, III.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 332. Daselbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

Knaben,

die ein Handwerk erlernen wollen, weist Lehrmeister nach

J. Makowski, Vermitt.-Comtoir, **Tuchmacherstraße 154.**

Eine

Maschinenstrickerin

wird bei hohem Lohn gesucht.
Bartenstein Ostpr. **Paul Kögler.**

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin.

Große Rothe Kreuzlotterie: Hauptgewinn 20 000 Mk. Zieh. a. 17. April. Lose à 1 Mark 10 Pf.,

Stettiner Pferde-Lotterie: Hauptgewinn 10 000 Mk. Zieh. am 12. Mai. Lose à 1 Mark 10 Pf.,

Königsberger Pferde-Lotterie: Hauptgewinn 10 000 Mk. Zieh. am 13. Mai. Lose à 1 Mark 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 91.

Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Schnelldampfer Bremen—Newyork

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Gesucht 9000 Mk.

auf sichere **städtische Hypothek.** Gefl. Off. sub **K. 71** erbeten.

Zwei alte

Hobelbänke

sind zu **verkaufen** bei **D. Körner, Bäckerstraße 227.**

Ein starker einspänniger

Arbeitswagen

steht billig zum Verkauf. **Finger, Pensau.**



2 engl.
Drehrollen
zu **verkaufen Gerstenstraße 98. Frau Pohl.**

Eine bequeme Familienwohnung

von 3—4 Zimmern nebst geräum. Zubehör vom 1. April ab. zu verm. Schulstr. 171.

Schützenhaus.

Sonntag, 8. März abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:

Vokal- u. Instrumental-Concert,

gegeben von der

Gesangs-Abtheilung des Turn-Vereins

unter Mitwirkung der **Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke.**

Billets à 50 Pf. zu haben im Vorverkauf i. d. Cigarrenhandlung d. Herrn **C. L. Fenske** bis 6 Uhr und abends an der Kasse.

Programm:

I. Theil (Instrumental). von Borcke-Marsch, Müller. Ouverture z. Op. „Ilka“, Doppler. Jonathan-Walzer, Millöcker. „Am Meer“, Lied, Schubert. — **II. Theil (Vokal).** „Gott grüße dich“, Mücke. „O Vaterland, wie bist du schön“, Abt. „Ave Maria“, Schmölzer. Bröllops-Marsch, Södermann. „Der letzte Gruß“, Dregert. — **III. Theil (Instrumental).** Ouverture über das Thema: „Die Wacht am Rhein“, Müller. Afrikanerin-Quadrille, Strauß. Ungarische Tänze, Brahms. „Ja und Nein“, Polka française, Genée u. Roth. **IV. Theil (Vokal).** „Maiennacht“, Abt. Trinklied, Zöllner. „Die Post im Walde“, Männerchor mit Piston-Solo, Schäffer. „Heimliche Liebe“, Dürrner. „Held Samson“, Reinecke. — **V. Theil (Instrumental).** Potpourri aus „Mikado“, Sullivan. „Weaner Mad'ln“, Walzer, Ziehrer. Zwei Horn-Quartette: a. „Jägers Abschied“, Mendelssohn. b. „Waldandacht“, Abt. Armeemarsch Nr. 7, I. Bataillon Garde.

Viktoria-Saal.

Sonntag den 8. März 1891.

Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pf.

Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Täglich frische holländische

Austern

empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.



Vorzügliches

Bockbier

und

Exportbier

offerirt

J. Kuttner's Dampfbrauerei.



Vorzügliches

Bockbier

in Flaschen und Gebinden empfiehlt

Th. Hintzer,
Bier-Versandt-Geschäft.



Bockbier

empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstr. 340/41.



Grüner Jäger
Mocker.
Heute
Sonntag den 8. und folgende Tage:
Ausschank vorzüglichen
Bockbieres
(frisch vom Faß.)
E. de Sombre.



Miesler's Restaurant
Leibitsch.
Morgen und die folgenden Tage:
Bockbier u. Augustinerbräu
vom Faß.

Backobst,

delikat im Geschmack, per Pfd. 50 Pf. empfiehlt

die Wiener Caffee-Rösterei,
Neust. Markt 257, Filiale Schuhmacherstr. 346.

Ein möbl. Zimmer. Gerstenstr. 98, 2 Trp.

Eine freundliche Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, mit kleinem Garten ist sofort oder 1. April zu verm. bei Ww. Hardt, **Kl.-Mocker** vis-à-vis dem alten Viehhof.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 57 der „Thorner Presse".

Sonntag den 8. März 1891.

Die Abhängigkeit der Krankheiten von der Witterung.

Unter diesem Titel ist vor einiger Zeit eine kleine Schrift des dänischen Forschers A. Magelssen in Christiania erschienen, die in ärztlichen Kreisen vielfach Beachtung gefunden hat, obwohl die darin vorgetragene Lehre in einigem Widerspruch zu der Bakteriologie steht, welche die moderne medizinische Wissenschaft vollkommen beherrscht. Der Verfasser geht von der Annahme aus, daß die Krankheitsursachen nicht allein in den Mikroorganismen zu suchen seien, sondern auch in äußeren Lebensverhältnissen, welche eine Empfänglichkeit, eine sogenannte Disposition für eine Erkrankung schaffen. Vornehmlich die meteorologischen Faktoren, Klima und Witterung, üben einen Einfluß auf die Entstehung von Krankheiten aus. Denn Störungen in den Wärmeverhältnissen unseres Organismus können herbeigeführt werden entweder durch ungünstige äußere Verhältnisse, indem Wärme oder Kälte auf ihn zu stark, zu lange, zu ausgebreitet oder zu örtlich, zu stetig oder zu wechselnd wirken oder die Uebergänge zwischen Wärme und Kälte zu plötzlich oder zu stark, zu langsam oder zu schwach sind, oder es kann auch die Wärmeregulation des Körpers durch ungünstige persönliche Verhältnisse gestört werden, wenn die Wärmeproduktion im Körper erhöht oder vermindert ist, oder wenn das Hautsystem, andere Organe, oder der Körper in seiner Gesammtheit vom physiologisch normalen Zustande abweicht. Wenn nun die Körperwärme des Menschen schon physiologisch unter verschiedenen Lebensbedingungen, ja schon im Laufe eines Tages schwankt, so können diese Schwankungen leicht noch größer werden, wenn an einzelnen Tagen die Lufttemperatur ungewöhnlich kalt oder warm ist, und deshalb kann an solchen Tagen und mehr noch nach einer Reihe solcher Tage die Empfänglichkeit für Krankheiten gesteigert sein.

Im Volksglauben werden von jeher ungewöhnlich starke Kälte oder Wärme, andauernde Trockenheit oder Feuchtigkeit, heftige Niederschläge verschiedener Art u. dgl. als gesundheitsschädliche Faktoren angesehen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die alltägliche Beobachtung einen solchen Zusammenhang zwischen Witterung und Krankheiten entschieden anzunehmen nöthigt, indessen ist es doch bei wissenschaftlicher Nachforschung nur gelungen festzustellen, daß gewisse Krankheiten in bestimmten Jahreszeiten ihre größte Häufigkeit haben: die Luftröhrenkatarrhe zur Zeit des strengsten Winters, die Lungenentzündungen im März bis Mai, der akute Gelenkrheumatismus etwa zur selben Zeit, Magen- und Darmkatarrh und Ruhr im August, Cholera vom August bis Oktober und schließlich Unterleibstyphus in den letzten Monaten des Jahres. In diesen zeitlichen Verhältnissen pflegen nun auch Veränderungen einzutreten, wenn die entsprechenden Jahreszeiten eine von der Norm abweichende Witterung zeigen.

Einen neuen Gesichtspunkt in die Erörterung der Frage nach dem Zusammenhang zwischen Witterung und Krankheit hat der genannte dänische Forscher nur dadurch gebracht, daß er die Witterung als einen einheitlichen Faktor betrachtet, gleichsam als ein innerlich zusammengekettetes organisirtes Wesen, dessen Lebensäußerungen ganz bestimmten Gesetzen folgen, die im Zusammenhang stehen mit dem Auftreten von Krankheiten. Indem Magelssen nämlich den Gang der Witterung in graphischer Darstellung aufzeichnete, hat er gefunden, daß die Witterungsveränderungen sich vornehmlich in Wellenform vorwärts bewegen, die größere und dazwischen viele kleinere Ausbuchtungen aufweisen. Die von ihrem Entdecker bis ins kleinste verfolgten Details dieser Theorie wollen wir hier nicht weiter verfolgen und nur seine Folgerungen aus derselben für die Medizin betrachten. Es sei wahrscheinlich, meint er, daß ein regelmäßiges Auftreten von Wochen- und Monatswellen, die ähnlich auf uns wirkend gedacht werden können wie das Steigen und Fallen der Jahrestemperatur, durch die dadurch vermittelten Anforderungen an unsere Wärmeregulation einen gewissen Einfluß auf unseren Organismus habe, und daß derselbe ein anderer sein müsse als der, welcher sich durch einen vollständig unregelmäßigen Wechsel der Temperaturübergänge äußert.

Um nun den Zusammenhang dieser Temperaturwellen — denn die Bewegungen der Witterung sind in erster Reihe und hauptsächlich von den Veränderungen der Lufttemperatur abhängig — mit dem Gange der allgemeinen Mortalität und Morbidität zu beweisen, hat der Verfasser auf einer Tafel eine graphische Aufzeichnung zusammengestellt, und darnach springt die Existenz eines solchen Zusammenhangs in der That sofort in die Augen. Die Sterblichkeit resp. Krankheitsziffer nimmt ab, wenn die Wintertemperatur in jedem neuen Jahre steigt, und sie nimmt zu, wenn die Wintertemperatur fällt. Die größte Sterblichkeit findet sich an den Endpunkten der Temperaturperioden, die geringste in der Mitte derselben. In Bezug auf die Krankheitsziffer ersehen wir aus den Kurven die überraschende Thatsache, daß noch weit mehr als die Erkrankungen der Athmungsorgane die sogenannten Infektionskrankheiten von der Witterung abhängig sind. Der Verfasser sucht die Erklärung für diese auffällige Erscheinung darin, daß die Veränderungen, welche der Temperaturwechsel im Stoffwechsel des Organismus hervorruft, in einer vermehrten oder verminderten Empfänglichkeit für Krankheiten jeder Art zum Ausdruck kommen. Was man gemeinhin „Genius epidemicus" nennt, scheint vielfach nichts anderes zu sein als die Witterung.

Mannigfaltiges.

(Die Vorliebe des Sultans für alles Deutsche) zeigte sich neuerdings wieder darin, daß er einen deutschen Leibkoch in seine Dienste genommen hat. Die Wahl ist auf einen Berliner Koch, den früheren Restaurateur Karl Beck gefallen. Das feste Gehalt eines Leibkochs des „Großherrn" beträgt 10 000 Frks. ohne die Nebeneinkünfte.

(Unternehmen zur wirthschaftlichen Ausnutzung des Kaukasus.) Wie aus Petersburg verlautet, beabsichtigt der Großfürst Michael Nicolajewitsch, der reichste sämmtlicher Großfürsten, sich an die Spitze eines großen Unternehmens zu stellen, welches den Zweck hat, die unermeßlichen Reichthümer des Kaukasus, welche bis jetzt so ziemlich vernachlässigt waren, in rationeller Weise auszunutzen. Das Unternehmen würde Eisenbahnbauten und Fabrikanlagen umfassen.

(Männerkleider-Reformer.) In London hat sich ein Klub der „Männerkleider-Reformer" gebildet, die folgende leitenden Grundsätze für eine Normalkleidung der Herren aufgestellt haben: Der Frack muß zeisiggrün, azurblau oder chokoladenfarbig sein, die Weste so tief ausgeschnitten, daß sie eigentlich keine Weste mehr ist, sondern ein — o shoking Oberhemd. Das Oberhemd ist eine gefältelte Halskrause! Die entsprechenden Handkrausen müssen eng und vorn etwas gerundet, sonst aber von schwarzer Farbe sein. Dagegen ist inbezug auf Beinkleider und Stiefel der Phantasie des einzelnen der weiteste Spielraum gelassen, weil hier der Verstand der Vorstandsmitglieder bereits versagte.

(Im dramatischen Leben Japans) ist eine große Veränderung eingetreten: von nun an dürfen Schauspieler und Schauspielerinnen gleichzeitig auf der Bühne erscheinen. Bisher war jede Begegnung beider Geschlechter untersagt, und man konnte Liebesszenen, wie folgende, bewundern: Er (allein auf der Bühne): „Wohlan, theure Lip Ya-Fo-Pan-Lu, wenn ich Ihnen endlich die Ursache meiner Leiden gestehen soll: Ich liebe Sie!" (Geht rechts ab.) — Sie (von links kommend): „Auch ich, mein theurer Tsen-To Perry, auch ich liebe Sie!" (Sie verschwindet.) Er (wieder zum Vorschein kommend): „Ach tausend Dank — doch, werden Sie mir offen antworten, wenn ich Sie um etwas bitte?" — Sie (nachdem sie sich überzeugt, daß niemand mehr auf der Szene ist): „Gewiß, ich verspreche es Ihnen." (Zieht sich zurück.) Er (sich dem Souffleurkasten nähernd): „Würden Sie mir einen Beweis Ihrer Liebe, ein kleines Küßchen verweigern?" (Flüchtet sich rasch.) — Sie (einem Stuhle sich nähernd): „Nun, da haben Sie ihn." (Läuft davon.) — Er (auf die Bühne stürzend): „O meine Verehrte!" (Oeffnet die Arme und umfängt die Luft.) Die Bewegung des Publikums hat den Gipfelpunkt erreicht. Groß und klein ist gerührt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung folgender Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1891/92 haben wir auf

Dienstag den 10. März 1891
in unserem Bauamt

Verdingungstermine anberaumt und zwar:
10 Uhr für Schlosser-, Klempner- und Dachdeckerarbeiten,
10½ Uhr für Maurer- und Zimmerarbeiten,
11 Uhr für Tischlerarbeiten und Böttcherarbeiten,
11½ Uhr für Maler- und Glaserarbeiten.

Die Steinsetzer-, Töpfer-, Schmiede- und Stellmacherarbeiten bleiben in diesem Jahre von der Ausbietung ausgeschlossen.

Unternehmer, welche sich an der Verdingung betheiligen wollen, werden ersucht, bis zu den genannten Terminen ihre Angebote in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlage im Stadtbauamt einzureichen, woselbst in den Dienststunden die Bedingungen und die Preisverzeichnisse ausliegen. Wir bemerken hierzu, daß die letzteren zum Theil einer durchgreifenden Aenderung unterzogen worden sind, also von denen der Vorjahre wesentlich abweichen.

Thorn den 23. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der städt. Abholzungsländereien haben wir einen Bietungstermin auf **Montag den 16. März cr.** angesetzt und zwar **vormittags um 9 Uhr** auf der Bromberger Chaussee an der früheren Försterei Smolnik für die 3 Parzellen zwischen der Okraszziner Grenze und den Schießständen, sowie **vormittags um 10 Uhr** auf dem Barbarken-Weißhofer-Wege, da wo die Schneidemühle gestanden hat, für die 15 Parzellen zwischen dem e Gestell und der Culmer Chaussee.

Der Parzellen-Eintheilungs-Plan und die Verpachtungsbedingungen können auch vor dem Termin beim Herrn Förster **Hardt** in Barbarken eingesehen werden. Für jede Parzelle ist eine Bietungskaution von 30 Mark im Termin zu hinterlegen.

Für den Fall daß auf die erzielten Gebote der Zuschlag nicht ertheilt werden könnte, wird beabsichtigt, Vieh in Weide aufzunehmen und zwar gegen Zahlung eines Weidegeldes von 25 Mark pro Stück Rindvieh und von 8 Mark für eine Ziege. Die hierauf Reflektirenden werden ersucht, die aufzutreibende Stückzahl Vieh in dem genannten Termin anzugeben.

Thorn den 3. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Beim Holzverkaufstermin am 12. März cr. von vormittags 11 Uhr an im **Jahnke**schen Oberkruge in **Pensau** gelangen einzeln zum öffentlichen Ausgebot:

aus dem Schutzbezirk Guttau:

Jagen 81d, zweite Schlaghälfte: 326 Stück Kiefern-Bau- und vorzügliches Schneideholz mit 253,50 fm;
Jagen 76d, ca. 50 Stück Kiefern-Bauholz;
Jagen 81a und 82a, ca. 500 rm Kiefern-Durchforstungsstangen, ferner Brennholz aus den frischen Schlägen je nach der Nachfrage;

aus dem Schutzbezirk Steinort:

Jagen 107b und 108a, ca. 700 rm Kiefern-Durchforstungsstangen;
Jagen 132a und 136, Stubben und Reisig I. Klasse je nach der Nachfrage.

Thorn den 3. März 1891.

Der Magistrat.

Kämmerei-Ziegelei

empfiehlt **Ziegel** in vorzüglicher Qualität, sehr geeignet zu Verblendziegel, ferner holländische **Dachpfannen** und **Biberschwänze.**

Anweisungen erfolgen durch unsere Kämmereikasse und Herrn Stadtrath **Richter.**

Thorn den 4. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für das Etatsjahr 1891/92 vorkommende **Lieferung von Grassaamen** soll am

Donnerstag den 12. März 1891
vormittags 10 Uhr

im Bureau der Fortifikation Blumenstraße 6 öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau während der Dienststunden von 8—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags zur Einsicht aus.

Die Angebote müssen am genannten Tage um 9 Uhr vormittags eingegangen sein.

Graudenz den 4. März 1891.

Königliche Fortifikation.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des rev. Kassenstatuts werden diejenigen Arbeitgeber, welche der diesf. Kasse Beiträge bis 1. März 1891 schulden, hierdurch aufgefordert, **innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung** Zahlung zu leisten.

Thorn den 3. März 1891.

Der Kassirer der allgemeinen Ortskrankenkasse.
Perpliess.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet

für die im Jahre 1869 und rückwärts geborenen Militärpflichtigen
am Donnerstag den 12. März d. J.,
für die im Jahre 1870 geborenen
am Freitag den 13. März d. J.,
für die im Jahre 1871 geborenen
am Sonnabend den 14. März d. J.

im **Mielke**'schen Lokal (früher **Dröse**) Neustadt 330/31 am Jakobsthore statt und beginnt an jedem der genannten Tage

vormittags 8 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. — Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Losung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- bezw. Losungsscheine in unserem Bureau I Sprechstelle zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Losungsschein mitbringen, sowie am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Tauf- und Losungsscheine sind seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I Sprechstelle schleunigst abzuholen.

Thorn den 26. Februar 1891.

Der Magistrat.

---

2 Wohnungen

zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. z. 1. April zu vermiethen Culmerstr. 309/10.

Breitestr. 90 a **fein möbl. Zimmer** zu vermiethen.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß 2c. 2c. Zu haben in Thorn Neustädt. Löwen-Apotheke und Raths-Apotheke Breitestr. 53 und in der Schwarzen Adler-Apotheke in Culmsee à Flac. 1 Mark.

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt

sind vorräthig in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.



Ein g. möblirtes Zimmer

zum 1. April cr. billig zu **vermiethen.**
Zerahn, Elisabethstraße 267 a.

---

2 fein möblirte Zimmer zu vermiethen Schloßstraße 293, 2 Tr.

Laden

Altstädt. Markt 294/95 ist per 1. April cr. zu vermiethen. **Lewin & Littauer.**

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum.** Culmerstr.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebrick.**

---

1 Wohnung, 4 Zimmer, getheilt oder im ganzen, umzugshalber zu vermiethen.
Schuhmacherstraße 348/50.

Eine Wohnung in der 1. Etage, best. aus 6 Zimmern, a. W. nebst Pferdestall, sowie eine Wohnung in der 4. Etage best. aus 4 Zim. nebst allem Zubeh., von sogleich oder 1. April **Neustadt 257** billig zu verm. Gefl. Offerten d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Wohnung von 5 Zimmern 2c. im II. Stock vom 1. April cr. zu vermiethen.
A. Majewski, Bromberger-Vorstadt.

Herrschaftliche Wohnungen in der II. und III. Etage v. 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 vom 1. April z. verm.
Poplawski.

Wohnungen

von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermiethen.
Casprowitz, Mocker,
gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt)

Eine Wohnung

best. aus 3 Zim., heller Küche nebst Zubeh. und Wasserleitung vom 1. April zu verm.
Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski.**

---

2 bis 3 Zimmer u. s. w., ev. möbl., zu v. Bromb. Vorst., Thalstr. 173.

Eine herrschaftliche Wohnung, acht Zimmer und Zubehör, zum 1. April zu verm. Altstädtischer Markt 294/95. Anfragen bei **Busse,** Hinterhaus.

---

2 bis 3 Zimmer sind Bromberger-Vorstadt, Schulstr. Nr. 170, vom 1./4. 91 ab zu vermiethen. Zu erfragen Schulstr. 171 1 Treppe rechts.

Herrschaftl. Wohnung, Pferdestall, Wagenremise nebst Zubehör, sowie Mittelwohnugen per 1. April d. Js. zu vermiethen. **A. Lohmeyer,** Brombergerstr. 2.

Die 2. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. Juli, event. früher, zu vermiethen.
Zielke, Coppernikusstr. 171.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.